

Erfahrungsbericht

Erasmus an der Universidad Autónoma de Madrid (Januar-Juni 2019)

Im Januar 2018 erreichte mich eine E-Mail über anstehende Sprachtests in der MHH. Damals hatte ich bereits einen einwöchigen Intensivkurs auf Spanisch absolviert und war etwas verspätet zum wöchentlichen Spanischkurs dazugestoßen. Da ich schon länger mit dem Gedanken gespielt hatte mit Erasmus ins Ausland zu gehen, ließ ich mich also prüfen und bewarb mich an drei Unis in Madrid. Allerdings hatten sich auch viele andere beworben, weshalb es zur Losung kam. Glücklicherweise wurden sowohl mir als auch meiner Freundin letztendlich dieselbe Universität zugeteilt. Und so ging es ziemlich genau ein Jahr später für uns an die Universidad Autónoma de Madrid.

Zuvor gab es jedoch noch einiges zu tun: das Learning Agreement musste geschrieben und von der Gastuni und der MHH unterschrieben werden. Flüge mussten gebucht werden und so weiter.

Ende Januar ca. eine Woche vor Beginn des Sommersemesters in Spanien flogen wir dann nach Madrid. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir lediglich ein Airbnb gebucht und das auch nur für 5 Tage. Allerdings hatten wir kaum Probleme eine Wohnung zu finden. Bereits von Deutschland aus hatten wir über die Internetseite Idealista.es einige Vermieter angeschrieben und einige Besichtigungstermine vereinbart. Allerdings wäre dies überhaupt nicht nötig gewesen:

Schon am ersten Tag hatten wir eine kleine 1-Zimmer-Wohnung gefunden. Preislich lagen allerdings alle Wohnungen weit über dem Mietniveau in Hannover. So zahlten wir 790€ Kaltmiete für ca. 30m² und zusätzlich noch eine einmalige Agenturgebühr von 790€ plus 21 % Steuer.

Zum Semesterbeginn am 28.01. wurden dann alle Studenten zur Willkommensveranstaltung nach Cantoblanco eingeladen, wo die Uni ihren Campus hat. Dieser liegt relativ weit außerhalb der Stadt. Hier stellte sich auch das Erasmus Student Network vor, welches mit unglaublich viel



Der UAM-Campus in Cantoblanco

Mühe und Hingebung Veranstaltungen über das ganze Semester organisierte. Dazu gehörten Kurztrips in mehr oder weniger weit entfernte Städte Spaniens, sowie Tanzstunden und vieles mehr, um das spanische Leben kennenzulernen. Im Rahmen dieser Veranstaltungen lernte ich auch viele Studenten aus Südamerika kennen, die ebenfalls über ein Austauschprogramm nach Madrid gekommen waren.

Als die Universität begann, war ich zunächst etwas verirrt. Auf der Homepage

der Fakultät gab es kaum Informationen zu Ablauf und Organisation. Im Laufe der Zeit fand ich heraus, dass man als Medizinstudent einem Krankenhaus zugeteilt wird. In meinem Fall war es das Hospital de la Princesa, welches allerdings weder eine Gynäkologie noch eine Pädiatrie besitzt, weshalb ich die jeweiligen Praktika an anderen Krankenhäusern machen musste.



Hospital La Paz - eines der Lehrkrankenhäuser

Während der Praktika, die jeweils 15 Tage dauern, musste man noch einige Aufgaben erfüllen, wie z.B. Anamnesegespräche führen oder eine Krankenakte präsentieren. Allerdings zeigte sich schnell, dass die Möglichkeiten dazu kaum vorhanden waren und so alle Studenten lediglich die elektronische Krankenakte in ein Worddokument kopierten und diese einreichten. Nach den Praktika, die jeden Tag von ca. 9:00 bis 13:00 Uhr stattfanden, gab es noch Vorlesungen von 13:00 bis 15:00 Uhr. Diese waren bunt gemischt und die Vorlesungen eines Faches jeweils über das gesamte Studienjahr verteilt. Aus diesem Grund stellte sich bald heraus, dass man, wenn man im Sommersemester kommt, so gut wie keine Klausuren mitschreiben darf, da man ja die Hälfte der Vorlesungen verpasst hat. Und so blieb mir von einem ursprünglich relativ gut gefüllten Learning Agreement nur eine Prüfung in Neurologie, die ich mitschreiben durfte.

Darüber habe ich mich sehr geärgert, weil man diese Informationen weder vorher im Internet bekommen konnte, geschweige denn, dass der Erasmusbeauftragte in der Oficina de Relaciones Internacionales mir damit geholfen hätte. Im Endeffekt konnten mir allerdings die Praktika als Blockpraktika in Deutschland angerechnet werden, weshalb nicht alles umsonst war.

Eine weitere Schwierigkeit stellte der empfohlene Sprachkurs dar. Die Kurse fanden leider meist morgens auf dem Campus in Cantoblanco statt, also gute 1,5 Stunden Fahrt entfernt, sodass ich unter keinen Umständen daran teilnehmen konnte.

Nichtsdestotrotz lernte ich viele nette Ärzte und Kommilitonen kennen, sodass ich Spanisch sprechen konnte. Durch die ständige Präsenz von Studenten in Sprechstunden oder auf Station waren die Ärzte sehr gut daran gewöhnt, noch jemanden dabeizuhaben, was mir gut gefiel.

Durch die zentrale Lage des Krankenhauses verbrachte ich nach der Uni viel Zeit in den zahlreichen Parks der Stadt. Als es heißer wurde fuhr ich oft in eines der Schwimmbäder, die um das Zentrum herum gelegen sind. Die Spanier sind im Gegensatz zu den Deutschen bis spät in die Nacht auf. Und so tummeln sich spätabends auch in der Woche stets noch viele Menschen im Zentrum und gehen aus.



Gran Via - Die Prachtstraße von Madrid



Der Retiro

Am Ende des Semesters, also im Mai fanden dann die Prüfungen statt. Hierzulande allerdings auf Papier und zeitlich sehr knapp bemessen, jedoch durchaus machbar. Unter den Studenten herrschte meiner Empfindung nach sehr viel Solidarität, sodass es gesammelte Mitschriften gab, mit denen man lernen konnte, auch wenn das Lernen dort sehr theoretisch war und man kaum praktisch anwendbare Dinge lernte. Stattdessen ging es eher darum Details auswendig zu wissen.

Alles in allem war es leicht, in der Uni Kontakte zu knüpfen, wenn auch eher flüchtige. Bleibende Freundschaften haben sich für mich eher mit anderen Austauschstudenten ergeben. Man muss allerdings auch bedenken, dass man sich in eine Studierendenschaft begibt, in der jedes Jahr für einige Monate Erasmus Studenten dazukommen.

Außerdem wohnen in Spanien die Studenten während des Studiums noch zu Hause und befinden sich in einer ganz anderen Lebensphase als man selbst.

Gen Ende des Aufenthalts wurden meine Noten der Fächer, die ich komplett belegen konnte, automatisch ins Transcript of Records übertragen. Für die restlichen Fächer musste ich mir dann noch Bescheinigungen besorgen, um mir den praktischen Teil anerkennen lassen zu können. Dies erwies sich als ausgesprochen schwierig, da ich nun in verschiedenen Krankenhäusern die zuständigen Ärzte finden musste. Nach einigen Wochen hatte ich meine Unterlagen dann komplett und in Englisch. Letztendlich wurden diese von der Oficina de Relaciones Internacionales allerdings nur eingescannt und weitergeschickt.

An dieser Stelle muss ich anmerken, dass ich das Wetter in dieser Jahreszeit in Madrid unterschätzt hatte. Stellenweise waren bis 42 Grad, die ich als ungemein lähmend empfand. Es lohnt sich also bei der Wohnungssuche auf eine Klimaanlage zu achten. Zum Glück hatten wir eine, sodass wir die heißeste Zeit des Tages meist zuhause verbrachten.

Im Juli entschied ich mich, dann noch eine Famulatur zu machen. Unser Rückflug ging am 1. August.

Im Rückblick war der Aufenthalt eine Bereicherung. Man lernt neue Kulturen kennen und auch eine andere Art des Studiums. Mit einer Sprache in einem so langen Zeitraum konfrontiert zu werden, hilft ungemein. Ich kann nur jedem empfehlen, sich die Zeit für so eine Erfahrung zu nehmen. Allerdings muss ich auch zugeben, dass mir das Studium in Madrid wieder sehr viel Vorfreude auf das Studium in Deutschland bereitet hat. Man sehnt sich geradezu nach den Praktika und Seminaren, da die sehr frontal gehaltenen Vorlesungen in Spanien doch etwas ermüdend sind.

Auch habe ich mit meinen 6 Monaten das Förderungsmaximum durch Erasmus ja noch lange nicht ausgeschöpft, würde allerdings nicht noch einmal ins Ausland gehen, weil ich das Gefühl hatte, dass mein Studium hier stagniert. Auf die Zeit werde ich gerne zurückblicken und ich habe es mir zum Ziel gemacht noch andere spanischsprachige Länder zu bereisen. Sei es zum arbeiten oder Urlaub machen.